

VII.  
 Da DU nun so ein Freund von vieler Tugend bist,  
 Und Dein Gemüthe sich an selbigen ergötzet,  
 Und jeder, der sie liebt, weit über alles schätzet,  
 Der siehet, was aus ihr für Ruhm und Ehre fließt.  
 So hat der Himmel DICH ein Tugend-Bild gegeben,  
 Mit Der DU künftighin vereinigst sollest leben.

VIII.  
 Drum, Werthgeschähtes Paar, so lebet nun ver-  
 gnügt,  
 Es laß der Himmel Euch beisammen in den Jahren  
 Der Tugend süße Frucht und Reizen stets erfahren,  
 Weil Euch der Tugend Band zusammen hat ge-  
 fügt,  
 Der kan EUCH Euren Stand mit lauter Wohl ver-  
 süßen,  
 So wird der Segen auch auf EUCH, Verlobte,  
 fließen.

IX.  
 So könnet IHR erfreut und recht vergnügt seyn,  
 Wenn IHR in Einigkeit beisammen werdet leben,  
 Der Höchste wolle nur darzu das Ja-Wort geben,  
 So wird mein Wunsch erfüllt, so trifft er völlig ein;  
 Denn wenn zwen Tugenden sich suchen zu verbinden,  
 So wird man übers Jahr auch schon die dritte finden.



Als  
 Herr  
 Schenk

Freund, Band und Berke  
 Seiner Jungfer

Sein

gab:  
 Schickte  
 Diese schlechte Zeilen

Ein  
 Ergebner Diener

ab.  
 J. J. L. C.  
 Anno 1731. den 6. Novembr.

Breslau in der Baumann's. Erben Buchdruckerey druckte Joh. Theoph. Straubel, Factor.



**S**eidet euch, ihr frohen Triften,  
Denn der Himmel ist euch hold,  
Alles muß sich zum Vergnügen  
Endlich fügen;  
Alles hat euch wohlgevollet.  
Weidet euch, ihr frohen Triften,  
Denn der Himmel ist euch hold.

**D**o sang Myrtis voller Freuden  
Seinen Schaaf' und Lämmern vor,  
Und bey dem beliebten Weiden  
Stieg die Freude mehr empor.  
Felder, Wälder, Bies' und Bäche,  
Und der Herde Wohlgedeyn  
Waren Gründe sonder Schwäche,  
Daß er sich so konnte freun.  
Aber was ihn mehr bewegte,  
War das Band der festen Tren,  
Die er zu Menalca hegte;  
Denn hier fiel ihm eben bey,  
Wie des holden Himmels Blicke  
Diesen seinen werthen Freund  
Eben mit dem frohen Glücke.  
Nun erfreut und wohlgemeynt.  
Denn sein Wünschen war erfüllet,  
Und was ihn zuvor betrübt,  
Nebst dem Sehnen, war gestillet,  
Da ihn Amaryllis liebt.  
Nunmehr brachen an die Zeiten,  
Und man solte diesem PAAR  
Kranz und Hochzeit-Schmuck bereiten,  
Da der Tag nicht ferne war.

Dieses Glücke, dis Vergnügen,  
Diese Freude, diese Lust  
Konnte nichts so sehr besiegen,  
Sie ergözt auch Myrtis Brust.  
Dieses hemmte nun sein Schweigen,  
Hier ward Mund und Zunge loß,  
Und sein fröhliches Bezeigen  
Wies, daß seine Freude groß.  
Diese ward noch mehr vermehret,  
Da zugleich Damoetas kam,  
Der bisher so viel gehöret,  
Das ihn wunderseltzam nahm.  
Dieser, nach dem frohen Grüßen,  
So er ihm zuerst gemacht,  
Wolte nun die Ursach wissen,  
So den Myrtis fröhlich macht.

**W**ie, sprach ihm dieser zu, wie können diese Sachen,  
Die unser treues Herz und unsern Sinn erfreun,  
Die selbst die ganze Schaar der Schäfer fröhlich machen,  
Wie, sag' ich, können dir denn die verborgen seyn?  
Weißt du die Freude nicht, so unser Haupt bekränzet,  
Da Amatyllis nun, die der Menalcas liebt,  
Als eine keusche Braut in ihrem Schmucke glänzet,  
Und ihm ihr treues Herz zum Eigenthum ergiebt?  
Dis ist es, was nunmehr mich also fröhlich machet,  
Dis ist es, was zugleich die ganze Schaar erfreut.  
Damoetas sprach: Ja wohl! daß ihr vor Freuden lachet,  
Da habt ihr Recht darzu. Ja selbst die Schuldigkeit  
Erfordert dis von Euch. O angenehme Stunden!  
Menalcas, O wie wohl! wie wohl ist dir geschehn!  
Nun hat ein neues Glück sich bey dir eingefunden,  
Und kanst dasselbige nach deinem Wunsche sehn.  
Wohlan, wir wollen nun dein Hochzeit-Fest besingen,  
Auf, Myrtis, stimme du hierinnen mit mir ein.



Myrtis. Wie, unterstehst du dich ein Opfer anzubringen,  
Wo so viel bessere doch von höhern Gaben seyn?  
Damocetas. Laß seyn: Menalcæ Ruhm verdient auch seines gleichen,  
Und Amaryllis Lob klingt und erschallet schön.  
Myrtis. Ja wohl! Menalcæ Ruhm muß Neid und Eifer weichen,  
Und Amaryllis Lob bis an die Wolcken gehn.  
Damocetas. Was auch die Einfalt lobt, ist frey von allem Tadel,  
Weil Einfalt sich nicht leicht mit Schmeichelen besetzt.  
Myrtis. Aufrichtig, schlecht und recht, das ist der Tugend-Adel,  
Wohl dem, der sich damit, als seinen Schild, bedeckt.  
Damocetas. Wohl Dir, Du Werthes Paar, Dich müssen alle loben,  
Die Wahl, so Ihr gemacht, erkennen alle recht.  
Myrtis. Wohl Dir, Du frohes Paar, denn Deine Tugend-Proben  
Verdienen solches Glück. Du bist gerecht und schlecht.  
Damocetas. So lebet denn vergnügt in keuscher Treu beisammen,  
Genüßt des Himmels Günst, so Er Euch heute schenkt,  
Myrtis. Lebt, lebet stets erfreut bey Euren Liebes-Flammen;  
Nichts sey, das Eure Lust und Eure Freude kränkt.

Damocetas. Komm Scherzen! Komm Küssen!  
Komm Lachen und Lust!  
Myrtis. Kommt, laßet uns wissen,  
Wie selig die Brust,  
Wo Scherzen und Küssen,  
Wo Lachen und Lust!



Als  
die weyland  
Hoch-Edele, Groß-Ehr-Sitt-und Tugendreiche  
S R A U,  
Frau BEATA,  
geb. Sullerin/  
Des  
Hoch-Edlen, Besten, Hoch-Weisen und Rechts-Hoch-  
gelahrten Herrn,  
Herrn Johann Christoph  
Kirchbachs,

Bornehmen J Cti, und der Königl. und Chur-Fürstl. Sächs.  
Sechs-Stadt Lauban Hochverordneten Stadt-Richters, auch  
Ober-Kirchen-Vorstehers bey der Haupt-Kirche zur Heil.  
Dreyfaltigkeit,

Herklich geliebteste Frau Ehe-Liebste,

Nach einer kurzen Niederlage,  
Anno 1731. den 8. Nov. des Nachts um 11. Uhr, im 22. Jahre ihres Ehren-vollen Alters  
und 10ten ihres höchstvergnügt geführten Ehestandes,

Auf ihren Erlöser, als eine rechte BEATA,  
sanft und seelig verschieden war,

Und den darauf folgenden 20ten Nov.  
unter hochansehnlicher Begleitung mit Christlichen Solennien  
auf dem Kirchhofe zum Kreuze Christi  
in die väterliche Gruft zur Ruhe gebracht wurde,

bezeugte  
Dem Hoch-Leidtragenden Herrn Wittwer, Frauen Mut-  
ter, Jungfer Tochter, Herrn Bruder, Frauen Schwester und sämt-  
lichen vornehmen und schmerzlich betrübten Anverwandten  
sein ergebenstes Mitleiden

Das Collegium Scholasticum.

Lauban, Gedruckt mit Schillischen Schriftten.